

mehreren Schriftstellern behauptet wird, ihre Todten nicht verbrannt haben, und man dieß auch von den Vandalen und Semnonen, einem Zweige der Sveven, die diese Gegend vor den Sorben, und schon im 1. oder 2. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung bewohnten, nicht zugeben will, so scheinen diese Urnen zu bekunden, daß unsere Gegend schon in der grauesten Vorzeit und vor der Einwanderung der wendischen Völkerstämme ihre Bewohner in festen Wohnplätzen gehabt haben müsse. Denn daß diese Urnen von deutschen Völkern herrührten, ist darum nicht anzunehmen, weil diese, als sie die Wenden theils verdrängten, theils unterjochten, gewiß erst zuletzt in diese Gegend eindringen, während dieser Kämpfe aber schwerlich Wohnplätze angelegt haben, oder ihre Sitten sogleich von den Besiegten werden angenommen worden seyn, zumal da damals das Christenthum unter den Deutschen selbst schon bekannter war, und sie von der Sitte, ihre Todten zu verbrennen, wohl schon abgegangen waren.

Ob, wie Großer in seinen Lausißschen Merkwürdigkeiten, Th. II. p. 5, meint, daß Christenthum schon im 7. Jahrhundert bei dem Zuge des fränkischen Königs Dagobert gegen die Sorben, oder zu Anfange des 8. durch Bonifacius, den Apostel der Deutschen, auch in unserer Niederlausiß, besonders in hiesiger Gegend, bekannt geworden und Eingang gefunden, kann wenigstens nicht mit Gewißheit behauptet werden. Wahrscheinlicher ist es, daß es zu Anfange des zehnten Jahrhunderts durch die Bemühungen des Markgrafen Gero mehr bekannt geworden und in Aufnahme gekommen. Mehrmal erlosch es jedoch wieder, weil es an der Anhänglichkeit der Wenden an